

und ohne den kleinsten Hauch Schminke im Gesicht. Sie trug gerne Yogahosen und T-Shirts und hatte immer irgendeinen wohltätigen Zweck parat, über den sie mit ihm sprechen wollte. Sie glaubte, dass die Welt es wert war, gerettet zu werden, und es war ihm egal, wenn sie sein Geld benutzte, um es zu versuchen. Sie waren ein gutes Team. Er wollte nicht ohne sie auskommen müssen, und wenn sie ihn lieben würde ... Nun, das hätte alles geändert.

Jo's Bar war ein Ort, wie man ihn nur in einer skurrilen Kleinstadt finden konnte. Von außen sah sie ganz normal aus, aber sobald man durch die Tür trat, wusste man, dass diese Bar anders war als alle anderen.

Zum einen war sie gut beleuchtet. Es gab keine dunklen Schatten, keine fragwürdigen Flecken auf dem Boden. Alles war in frauenfreundlichen Mauve- und Gelbtönen gehalten, die Fenster hatten keine Vorhänge, und auf den großen Fernsehern, die überall an den Wänden hingen, liefen Style Network und *Project Runway*.

Larissa ging hinein. Sie sah den Countdown, der die Tage anzeigte, bis die neue Staffel von *Dallas Cowboy Cheerleaders: Wer schafft es ins Team?* anfang, und grinste. Ja, das Leben hier war anders, und es gefiel ihr.

Sie schaute sich um und entdeckte ihre Freundinnen in einer Nische am Fenster, die sie zu sich winkten.

Als sie damals beschlossen hatte, Los Angeles den Rücken zu kehren und nach Fool's Gold zu ziehen, hatte der Gedanke an einen Neuanfang sie nervös gemacht. Was, wenn sie nicht hier-herpasste? Was, wenn es ihr nicht gelänge, Freunde zu finden? Aber diese Ängste sind unnötig gewesen, dachte sie, während sie zurückwinkte und zu dem Tisch hinüberging.

„Ich habe dir einen Platz frei gehalten“, sagte Isabel und klopfte auf den leeren Stuhl neben sich. „Du kommst gerade rechtzeitig, um dich in die Diskussion einzuschalten, ob wir Nachos und Margaritas bestellen und so tun, als müssten wir heute nicht mehr arbeiten, oder ob wir brav sind und ganz normales Mittagessen ordern und Eistee trinken.“

Larissa setzte sich, blickte zu Taryn hinüber und grinste. „Meine Meinung hängt von meiner Chefin ab. Wenn sie trinkt, bin ich dabei.“ Denn in diesem Moment klang ein Drink genau richtig.

Was hatte ihre Mutter sich nur gedacht? Diese Frage kreiste schon den ganzen Morgen durch ihren Kopf. Ihr Auftritt war nicht nur peinlich, sondern auch vollkommen unangebracht. Sobald sie, Larissa, sich beruhigt hätte und rational darüber reden könnte, würde sie eine sehr ernste Unterhaltung mit ihrer Mutter führen.

Sie hatte Glück, dass Jack die Situation mit seinem üblichen Charme gehandhabt hatte. Aber mein Gott. Was, wenn er geglaubt hätte, das, was ihre Mutter gesagt hatte, würde stimmen? Darüber wollte sie nicht einmal nachdenken.

Sie und in Jack verliebt? Sie hatte ihre Fehler, aber dumm zu sein gehörte nicht dazu. Außerdem waren sie ein großartiges Team. Das würde sie niemals aufs Spiel setzen.

„Alles okay?“, fragte Taryn leise.

„Ja. Super.“

Denn so zu tun als ob, war wesentlich einfacher, als die Wahrheit zu sagen.

Taryn, wie immer in einem stylischen Designerkostüm, das vermutlich mehr als die halbjährliche Miete für Larissas kleine Wohnung gekostet hatte, warf ihre Speisekarte auf den Tisch. „Was soll's. Lasst uns wild sein.“

Dellina, die örtliche Eventplanerin und Sams Verlobte, legte ihre Speisekarte ebenfalls hin. „Ich habe heute Nachmittag keine Kundentermine.“

Isabel lachte. „Ich muss meinen Laden führen. Ich bin besser vorsichtig, sonst ordne ich noch die neuen Sachen im Regal für den Schlussverkauf ein.“

„Ich liebe es, böse zu sein“, verkündete Taryn. „Ich liebe es einfach.“

„Du bist schon immer böse gewesen“, merkte Dellina an. „Du bist einfach der Typ. Das spüre ich.“

Larissa lehnte sich auf ihrem Stuhl zurück und freute sich darauf, einfach nur zuzuhören. Sie genoss es, mit diesen Frauen zusammen zu sein. Sie waren klug, erfolgreich und doch so unterschiedlich. Taryn war eine Geschäftsführerin von Score. Auch wenn alle vier gleichberechtigte Partner waren, würden die drei Jungs sofort zugeben, dass Taryn ein bisschen gleichberechtigter war als der Rest von ihnen. Sie war sehr gut darin, ihre „Jungs“ im Griff zu haben.

Larissa hatte sie schon immer bewundert. Taryn kleidete sich wunderschön, stöckelte auf zwölf Zentimeter hohen Absätzen herum und besaß eine Handtaschenkollektion, die eines Museums würdig gewesen wäre. Doch was noch besser war: Taryn war eine gute Freundin.

Dellina kümmerte sich um alle Events in der Stadt. Geburtstagsfeiern, Hochzeiten. Vor ein paar Monaten hatte sie ein großes Wochenendevent für die wichtigsten Kunden von Score organisiert. Und seit Kurzem war sie mit Sam verlobt.

Isabel gehörte Paper Moon. Ein Laden, der auf der einen Seite Hochzeitskleider verkaufte, auf der anderen normale Kleidung für Frauen. Alle drei Frauen am Tisch waren professionell gekleidet und trugen Kostüme oder Kleider. Larissa schaute auf ihre Yogahose. Vielleicht werde ich in meinem nächsten Leben mit einem gut ausgebildeten Mode-Gen geboren, dachte sie sehnsüchtig. Bis dahin würde sie sich weiterhin bequem und praktisch anziehen.

Jo, die Besitzerin der Bar, kam zu ihnen und nahm ihre Bestellung auf. Taryn bestellte Nachos für alle und einen Pitcher Margarita. Jo hob eine Augenbraue.

„Ihr habt wohl nicht vor, heute Nachmittag noch zu arbeiten?“, fragte sie.

„Wir gucken mal, wie es so läuft“, erwiderte Taryn.

„Das habe ich schon mal gehört.“

„Sie glaubt nicht, dass wir uns verantwortungsbewusst verhalten können“, murmelte Dellina, nachdem Jo wieder gegangen war.

„Dann ist meine Arbeit hier getan“, verkündete Taryn. „Also, was gibt's für Neuigkeiten?“

„Ich bin gerade schwer mit der Herbstmode beschäftigt.“ Isabel lächelte. „Ihr müsst mal wieder vorbeikommen und euch die neuen Sachen angucken. Da sind ein paar sehr schöne Stücke dabei.“ Sie wandte sich an Taryn. „Vor allem eine Wildlederjacke, die du lieben wirst.“

„Wenn wir hier fertig sind, komme ich gleich vorbei, um sie mir anzusehen.“

Dellina schüttelte den Kopf. „Ich werde auf keinen Fall mitkommen“, erklärte sie ihrer Freundin. „Du wirst mich dann nur wieder mit wunderschönen Sachen verführen.“

Isabel lachte. „Das ist ja der Sinn der Sache.“

„Ich spare mein Geld.“

„Für eine Hochzeit?“, fragte Larissa und ließ ihren Blick zu Dellinas glitzerndem neuen Verlobungsring gleiten.

„Nein. Ich werde mir ein Büro mieten. Sams Haus ist toll, und er hat mir angeboten, mein Büro dort einzurichten, aber ich glaube, es ist an der Zeit, dass ich mich in die echte Welt hinauswage und ein richtiges Büro habe.“ Sie zog die Nase kraus. „Ich bin sogar langsam an dem Punkt, an dem ich eine Assistentin einstellen muss. Und dafür benötige ich mehr Platz.“

„Wow, das ist ja toll.“ Isabel beugte sich vor und umarmte ihre Freundin. „Das ist ein großer Schritt. Herzlichen Glückwunsch.“

„Ja, herzlichen Glückwunsch“, stimmte Larissa mit ein. Sie freute sich, dass es ihrer Freundin so gut ging.

„Du bist ein Tycoon“, neckte Taryn sie. „Das ist beeindruckend.“

„Ich bin kein Tycoon, aber die Firma läuft gut. Also, was ist bei euch so los?“

Taryn erzählte von einem neuen Kunden, den Score gerade gewonnen hatte, dann richteten sich alle Augen auf Larissa. Sie erstarrte und war sich schmerzlich bewusst, dass ihr Leben so ganz anders war als das ihrer Freundinnen. Sie hatte keine eigene Firma. Und ehrlich gesagt liefen ihre Tage in einer gewissen Eintönigkeit ab, die beinahe traurig war. Das Neueste in ihrem Leben war das Gespräch ihrer Mutter mit Jack, und das würde sie auf keinen Fall erwähnen.

„Ich habe eine Katze aufgenommen“, sagte sie stattdessen. „Ihre dreiundneunzigjährige Besitzerin ist gestorben, und deren Kinder konnten die Katze nicht zu sich nehmen, also habe ich es getan. Sie heißt Dyna, ist eine Ragdoll und unglaublich schön.“

Sie holte ihr Handy heraus und zeigte ein paar Fotos.

Dellina riss die Augen auf, als sie die Bilder sah. „Mein Gott, sie ist unwerfend.“ Es zuckte um ihre Mundwinkel. „Taryn, wenn sie ein Mensch wäre, würde sie dir ernsthafte Konkurrenz machen.“

„Mich beeindruckt viel mehr, dass du dich einem einzelnen Tier verschrieben hast“, meinte Taryn an Larissa gewandt.

Isabel runzelte die Stirn. „Das verstehe ich nicht. Larissa stürzt sich doch auf jeden guten Zweck. Diese Katzenrettungsaktion letzten Monat war fantastisch.“

Unruhig rutschte Larissa auf ihrem Stuhl hin und her. „Taryn meint, dass ich eher zu großen Gesten neige und vierzig Katzen rette, anstatt eine zu mir zu nehmen.“

Jo kam mit einem großen Pitcher Margarita und vier Gläsern an den Tisch. Sie schenkte ein und sagte, dass die Nachos gleich gebracht würden.

Isabel hob ihr Glas. „Auf die Frauen, die ich an bete. Danke, dass ihr euch mit mir betrinkt. Schon sehr bald werden Ford und ich schwanger sein, und ich muss mich in den antialkoholischen Winterschlaf begeben.“

„Jederzeit“, sagte Larissa. Sie wollte noch etwas hinzufügen, aber da schlug Taryn mit flachen Händen auf den Tisch.

„Okay“, meinte sie. „Ich kann es nicht länger für mich behalten. Ich werde heiraten.“

Larissa schaute Isabel und Dellina an. Sie schienen von der Ankündigung gleichermaßen verwirrt zu sein.

„Äh, du bist verlobt“, merkte Larissa sanft an. „Du trägst einen ziemlich großen Ring. Das ist uns allen schon aufgefallen.“

„Ja, aber ich habe mich zu einer echten Hochzeit entschlossen. Angel und ich werden richtig heiraten.“

Langsam nickte Larissa. „Das wird nett.“

„Ich helfe dir gerne bei der Planung“, fügte Dellina ähnlich vorsichtig an.

„Ich habe ein paar wunderschöne Kleider, die ich dir gerne zeigen würde“, lud Isabel sie ein. „Designerware, in der du aussehen wirst wie eine sexy Märchenprinzessin. Oder eine nuttige, ganz wie du willst.“

Taryn schloss die Augen und öffnete sie dann wieder. „Wirklich? Ihr meint, das ist in Ordnung?“

Da erst verstand Larissa, was ihre Freundin so besorgte. Sie und Angel waren keine zwanzig mehr. Und sie waren beide schon einmal verheiratet gewesen. Taryn wollte das wunderschöne Kleid und die traditionelle Feier, aber sie war nicht sicher, ob sie das verdient hatte. Denn jede Frau hatte ihre Schwächen. Einige waren nur besser darin, sie zu verbergen.

Entschlossen griff Larissa quer über den Tisch und berührte die Hand ihrer Freundin. „Du solltest die größte Hochzeit aller Zeiten haben. Und dabei ein Kleid tragen, das so schön ist, dass es uns alle zum Weinen bringt.“

Taryns Lippen zitterten. Sie drückte Larissas Finger, fasste sich und nahm ihr Margaritaglas in die Hand. „Danke.“

Eifrig holte Dellina einen Terminplaner aus ihrer Handtasche. „Ich rufe dich in ein paar Tagen an, und dann reden wir.“

Isabel wandte sich an Larissa. „Beinahe hätte ich es vergessen. Deine Mom war gestern bei mir. Sie hat ein Kleid und eine Handtasche gekauft. Jetzt ist sie mein neuer Lieblingsmensch. Hattet ihr eine schöne Zeit zusammen?“

Larissa griff nach ihrer Margarita und trank einen großen Schluck.

„Oh, oh“, murmelte Taryn. „Das ist nicht gut. Ich dachte, der Besuch wäre gut gelaufen. Das hast du zumindest heute Morgen gesagt.“

Schön wär's, dachte Larissa. „Das war, bevor ich herausgefunden habe, was meine Mom getan hat.“

Erstaunt schauten ihre drei Freundinnen sie an. „Und was wäre das?“, hakte Isabel nach.

Diese Frauen lieben mich, rief Larissa sich in Erinnerung. Sie würden nicht lachen oder mit dem Finger auf sie zeigen. Oder falls doch, dann nicht, solange sie im gleichen Raum war, was beinahe das Gleiche war.

„Meine Mom hat Jack einen Besuch abgestattet. Sie hat ihn gebeten, mich zu feuern, damit ich nach L. A. zurückziehe, heirate und ihr Enkelkinder schenke.“

Dellina runzelte die Stirn. „Okay, das ist nicht so toll, aber auch nicht wirklich schlimm.“

„Da ist noch mehr“, gab Larissa zu. „Sie hat gesagt, der Grund, warum ich Fool’s Gold verlassen muss, ist, dass ich insgeheim in Jack verliebt bin.“

Sie hielt inne und wartete auf das hysterische Gelächter. Oder irgendein Gelächter. Doch stattdessen tauschten die drei Frauen nur einen Blick.

Larissa fühlte, wie sie errötete. „Ich bin nicht in Jack verliebt“, beharrte sie. „Wirklich nicht. Ich arbeite für ihn. Er ist super. Aber zwischen uns ist nichts.“

„Wenn du das sagst“, meinte Isabel wissend.

„Wenn Felicia hier wäre, würde sie sagen, dass die Romanze zwischen Chef und Sekretärin ein klassischer Archetypus ist“, erklärte Dellina.

„Ich bin nicht seine Sekretärin.“

„Aber nah dran“, erklärte Taryn und nahm ihr Glas in die Hand. „Wenn du sagst, dass du nicht in ihn verliebt bist, glaube ich dir.“

In dem Moment tauchte Jo mit den Nachos auf, und das Thema wurde fallen gelassen. Larissa griff nach einem Nacho, merkte allerdings auf einmal, dass sie überhaupt keinen Hunger mehr hatte.

Das ist alles Moms Schuld, dachte sie grimmig. Ihre Mutter hatte in ein Wespennest gestochen, und nun lag es an ihr, Larissa, jedes einzelne Insekt einzufangen und dorthin zurückzubringen, wo es hingehörte.